

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen

Band: 154 (2014)

Artikel: Sankt-Gallische Künstler erleben die Zeit des Ersten Weltkriegs :
Augustin Meinrad Bächtiger

Autor: Studer-Geisser, Isabella

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SANKT-GALLISCHE KÜNSTLER ERLEBEN DIE
ZEIT DES ERSTEN WELTKRIEGS:

AUGUSTIN MEINRAD BÄCHTIGER

Isabella Studer-Geisser, St. Gallen

Augustin Meinrad Bächtiger wurde am 12. Mai 1888 als ältester Sohn des Lehrers Meinrad Bächtiger (1857–1923) und der Theresia, geb. Hanemann (1863–1940), in St. Gallen geboren. Er wuchs in dem von seinem Vater geleiteten Knabenerziehungsheim Thurhof in Oberbüren auf. 1903 besuchte er die Gewerbeschule in St. Gallen und absolvierte 1904 ein Volontariat bei der Dekorationsmalerfirma Berli & Thermann, St. Gallen. Der Kunsthistoriker und Stiftsbibliothekar Adolf Fäh (1858–1932) erkannte Bächtigers Talent und vermittelte ihm einen Studienplatz an der Kunstakademie in München. 1905–1910 weilte der junge Künstler in der Isarstadt und besuchte den Unterricht bei Angelo Jank und Peter von Halm. 1908 bis 1910 war er Mitarbeiter im Lehr- und Versuchsatelier von Wilhelm von Debschitz in München. 1910 schuf Bächtiger sein erstes Altarbild, und 1912 bekam er einen ersten Preis im Plakatwettbewerb für das Eidgenössische Sängerfest in Neuenburg. 1914 nahm er an der Graphischen Ausstellung in Leipzig und an der Landesausstellung in Bern teil. 1915 besuchte Bächtiger die

Malklasse bei Franz von Stuck in München. Ab 1917 leistete er Aktivdienst in der Gebirgskompanie im Engadin. In den folgenden Jahren entstanden Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder zum Thema Gebirgslandschaft und Militär, mit denen er an verschiedenen Ausstellungen teilnahm. Ab 1923 nahm Bächtiger Wohnsitz in Gossau (SG) und wurde 1924 Gründungsmitglied der deutschschweizerischen Sektion Societas Sancti Lucae. In den 1930er-Jahren war er einer der meistbeschäftigt Kirchenmaler der Schweiz. Bächtigers heroisch-pathetische Gestalten wurden aber bereits nach dem Zweiten Weltkrieg sehr kritisch beurteilt.

Militärische Motive

Die Grenzbesetzung 1914 bis 1918 hatte dem allgemeinen Interesse für militärische Sujets einen merkbaren Auftrieb gegeben. So veranstaltete das Berner Kunstmuseum 1921 eine Ausstellung zum Thema «Schweizerische Kriegsgrafik 1914–1920».

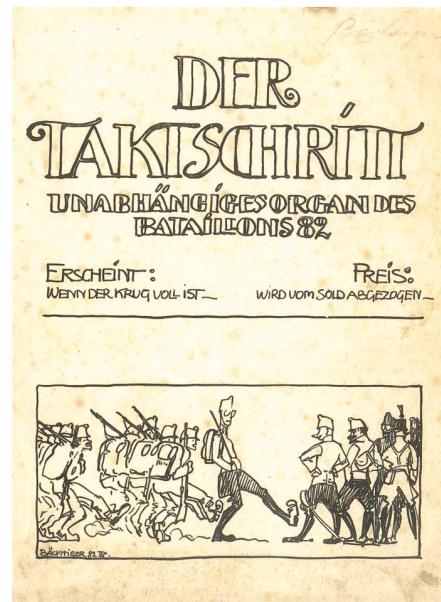
Während der Kriegsjahre hatte die Leitung der Schweizerischen Landesbibliothek auch versucht, alle grafischen



Bundesfeierpostkarte 1913. Bezeichnet oben rechts: 1798. Unten rechts: A. M. Bächtiger. Unten links: Grafische Werkstätten Gebr. Fretz, Zürich.



Wacht am Umbrail. Feldpostkarte.
Bezeichnet oben rechts: Umbrail.
Unten rechts: Bächtiger 82/IV.



«Der Füsi, am Kompanieabend, IV/82»,
Karikatur. 22 x 28 Zentimeter.
Schwarz-Weiss-Druck.



«Soldatenstube». Kohle auf Papier. 23 x 31 Zentimeter.

Arbeiten, die mit dem Weltkrieg in Zusammenhang standen, zu sammeln. Dabei wurde noch keine künstlerisch-kritische Auswahl getroffen, da die Sammlung dem Publikum vollständig gezeigt werden sollte. Die Ausstellung verstand sich als Zeitdokument. Einzig die Presse hob namentlich einige Künstler hervor.

«Namen wie Bächtiger, Barraud, Baumberger, Cardinaux, L'Eplattenier u. a. legen lebhaftes Zeugnis ab, dass in dieser Sammlung schweizerischer Kriegsgrafik unser ganz junges Kunststreben der Schweiz vertreten ist.»¹

Im Verhältnis zu seinem Gesamtwerk finden sich bei Augustin Meinrad Bächtiger aber nur wenige Arbeiten mit militärischen Themen. Eine erste, die den starken Wehrwillen ausdrückt, realisierte er mit der Bundesfeierpostkarte für das Jahr 1913. Ein Mann mit Hellebarde und eine Frau mit einem Morgenstern erklimmen eine Bergeshöhe. Ihre Blicke sind entschlossen in die Ferne gerichtet. Dem Thema «Wacht» ist die Feldpostkarte der St. Galler Gebirgskompanie IV/82 gewidmet. In der Mitte erhöht, fast formatfüllend, steht ein Soldat mit einem Langgewehr. Sein Blick fällt aufmerksam ins Tal. Zu seiner Rechten und Linken finden sich zurückversetzt weitere Soldaten in Seitenansicht und breitem Ausfallschritt. Die Dynamik steigert Bächtiger noch durch eine bewusste Konturierung der Figuren. Es entstanden weitere Grafiken zu diesem Thema. Eine schöne Arbeit zeigt einen Wehrmann vor tief verschneiter Gebirgslandschaft. Er steht im Bildvordergrund, doch die monumentalen, blauweissen Berge lassen ihn klein erscheinen. Die Ruhe und Würde dieser Landschaft passt so gar nicht zum Ereignis des Krieges. Daneben fertigte Bächtiger Karikaturen zu Soldatenheften und viele Zeichnungen mit militärischen Motiven an, z. B. die «Soldatenstube».

Berg- wie Personendarstellungen finden sich auch im späteren Werk des Künstlers wieder. Er versuchte, eine moderne Bildsprache zu finden und trotzdem der Gegenständlichkeit treu zu bleiben. Die Linien wurden härter, die Konturen noch ausgeprägter. Dies zeigte sich besonders in seinem öffentlichen Werk, das heute eher auf Ablehnung stösst. In seinen privaten Arbeiten verstand es Bächtiger, einen Stil zu finden, der sein malerisches Können auf feinere Art vermittelt und auch die Nähe zum künstlerischen Ürvater Ferdinand Hodler (1853–1918) verrät.

Die militärischen Themen finden sich alle im Nachlass Bächtiger.

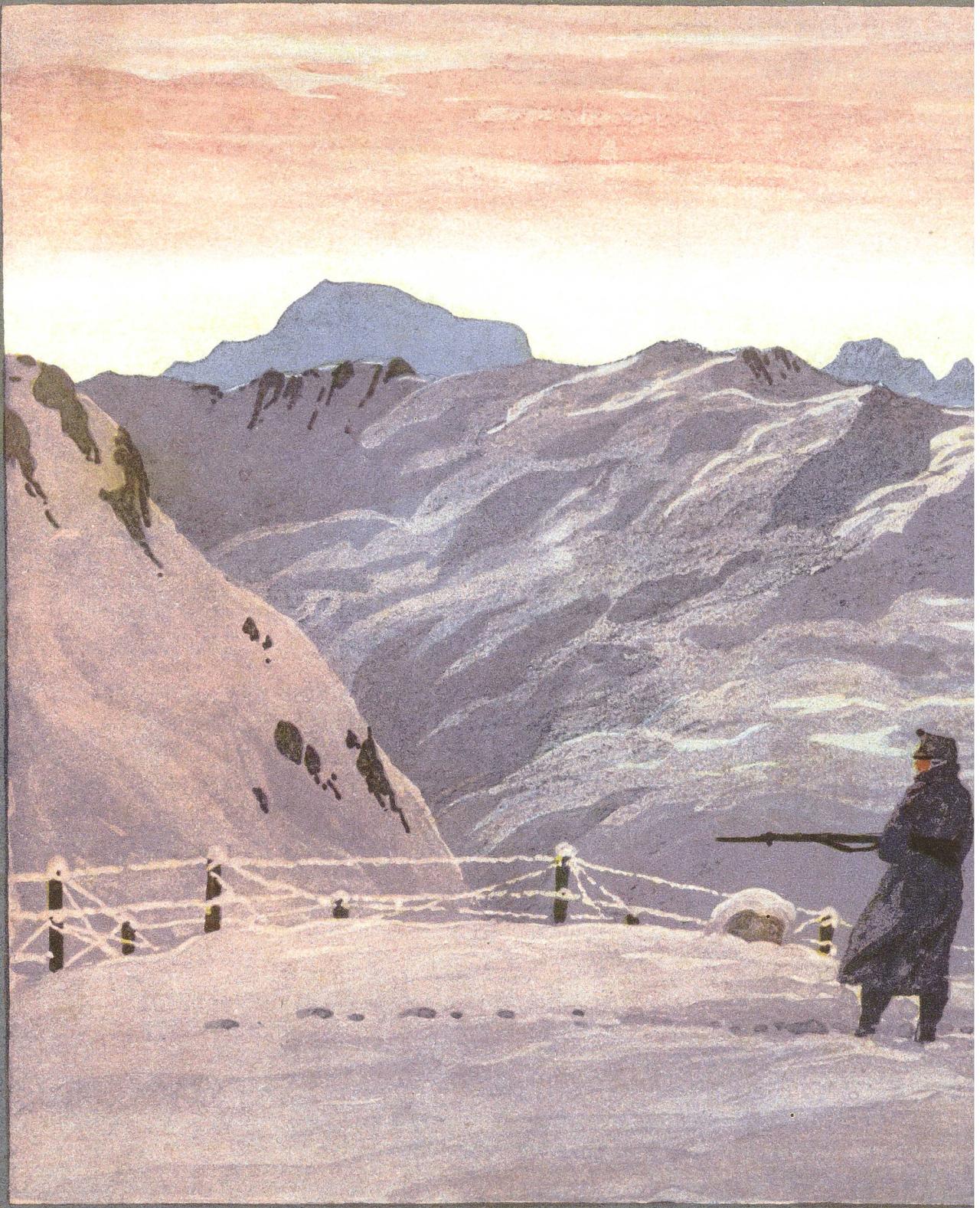
Wichtigste Literatur

Studer-Geisser, Isabella und Daniel: Augustin Meinrad Bächtiger (1888–1971), Gossau 1988.

<http://www.augustin-meinrad-baechtiger.ch> (letztes Abrufdatum: 2.12.2013). Die Webside wird von Bächtigers Enkelin Beata Ebnöther, Gossau, gewartet.

Nächste Doppelseite: Ein Schweizer Soldat beobachtet am Dreisprachenspitz das Grenzgebiet Österreich/Italien. Hier konnte die Schweizer Armee die Kämpfe teilweise aus nächster Nähe verfolgen. Im Hintergrund erhebt sich das lombardische Bergmassiv mit dem Monte Sciolazzo. Augustin Meinrad Bächtiger: «Grenzdetachement Engadin. Winter-Grenz-Wachdienst im Bündnerland 1916/17». Graph. Werkstätten Gebr. Fretz A. G. Zürich. Farbdruck. 30,6 x 23,8 Zentimeter.

¹ Vaterland, Nr. 72, 1921



GRENZDETACHE
WINTER-GRENZ-WACHTDIEN



MENT ENGADIN
ST IM BÜNDNERLAND 1916/17
DER KOMMANDANT: